

stellung und Reinschrift geschieht durch eine besondere, hierzu gewählte Kommission, die vollständig selbständig ist und auch die Verantwortung trägt. Sie sammelt die von den Dorfbewohnern verfaßten Beiträge und angefertigten Zeichnungen und Karikaturen ein und stellt sie zu einem großen Plakat zusammen, das an die Wand geklebt wird. Die bildlichen Darstellungen sind manchmal direkte Kunstleistungen. In der Wandzeitung findet man Beschwerden über irgendeinen Mitbürger; hier wird das Gute gelobt, das Schlechte an den Pranger gestellt. Mit Hilfe der Wandzeitung wird der Kampf gegen die Selbstbereitung von Wodka, wie gegen den Alkohol überhaupt geführt. Die gesamte Bevölkerung nimmt regen Anteil und arbeitet aktiv mit, nicht allein die Erwachsenen, sondern auch die Kinder, die außerdem auch in den Schulen ihre Wandzeitungen haben.

Eine reichere Ausgestaltung finden die Bauernlestuben in der Form von dörflchen Klubs, die schon in allen größeren Ortschaften existieren und auf breiterer Basis die Kulturarbeit der Bauernlestuben fortsetzen.

Aus alledem ist zu ersehen, daß der russische Bauer jetzt mitten im öffentlichen Leben steht; er liest, hört, disputiert, lobt und verwirft. Er, der früher nur stumpfsinnig Befehle ausführen konnte, nimmt heute aktiven Anteil am Aufbau der neuen Ordnung und bildet sich selbst sein Urteil. Sein Gesichtsfeld wird immer mehr erweitert, und ich war manchmal erstaunt, mit welchem Verständnis er heute schon über öffentliche Fragen redet; ich hätte einen so schnellen Bildungsfortschritt der russischen Bauernschaft nicht für möglich gehalten. Mit Interesse habe ich die Dispute über das Gesetzesprojekt „Familie und Ehe“ verfolgt, das die Regierung zur Diskussion gestellt hatte. In allen Bauernlestuben, in allen Klubs, auf allen Versammlungen (in der Stadt in allen Fabriken), in allen Orts-, Kreis-, Gouvernementsowjets, wie in allen Wand-, Dorf- und sonstigen Zeitungen und Zeitschriften hörte und las man lange Dispute und Resolutionen über dieses Thema. Ich habe sehr viele solcher in Bauernlestuben gefaßten Resolutionen gelesen, zum Teil selbst gehört, und ich muß sagen, daß diese Bauernmassen, die jahrhundertlang in geistiger Knechtschaft gehalten wurden, schon jetzt, nach wenig Jahren der Freiheit, ein feines Gefühl für die Notwendigkeiten des praktischen Lebens wie auch für kulturelle Ideale besitzen. Das Prinzip der Sowjets, daß nur durch Mitarbeit aller Staatsbürger ein besseres Dasein zu schaffen sei, haben sie begriffen, sie wissen, daß ihr wirtschaftlicher und kultureller Fortschritt von ihnen selbst abhängt. Indem die Regierung kollektivistische Stellungnahme zu den einzelnen Fragen des Lebens und der Wirtschaft verlangt, zieht sie immer weitere Kreise zur Mitarbeit heran. Besonders zu betonen ist noch, daß sich die weibliche Bevölkerung in gleicher Weise und fast in gleicher Anzahl am öffentlichen Leben beteiligt.

In hohem Maße wird auch durch die aus der Armeelassenen Soldaten Kultur und Bildung ins Dorf getragen, denn auch im Heere legt man besonderes Gewicht auf das Bildungswesen. Ich traf vor kurzer Zeit einen Bekannten, mit dem ich als Kriegsgefangener zusammen gearbeitet hatte, und der damals weder lesen noch schreiben konnte. Er war jetzt vom Militär entlassen, wo er neben dem Waffendienst verschiedene Schulen besuchen mußte, und ich konnte feststellen, daß er ein ganz anderer geworden war und über ein hohes Maß von Bildung verfügte.

In den Dörfern schreitet der Bau von Schulen und Krankenhäusern rüstig vorwärts. Jeder Amtsbezirk hat mindestens ein, oft zwei bis drei Krankenhäuser. Man fängt jetzt an, in den Dörfern sanitäre und hygienische Kommissionen ins Leben zu rufen. Kommissionen für Mutter- und Jugendschutz gibt es jetzt schon überall. Alle derartigen Kommissionen sind ehrenamtlich. Wie auf allen andern Gebieten auch, arbeitet man aber besonders auf dem hygienischen Felde mit Plakaten, deren eindringliche Bildersprache dem Volke die Verhütung von Krankheiten,



Auf Landarbeit bei Bauern

die Notwendigkeit einer vernünftigen Lebensweise während der Schwangerschaft, die Grundlagen einer vernünftigen Kinderernährung u. a. vor Augen führt.

Ich muß noch betonen, daß ich meine Beobachtungen nicht in einem besonders vorgeschrittenen Gouvernement gemacht habe, sondern im Gegenteil, das Gouvernement Rjasan ist von altersher als ziemlich rückständig bekannt.

Natürlich ist noch nicht alles vollkommen, ist erst in der Entwicklung begriffen, aber der Stein ist im Rollen, der wirtschaftliche und kulturelle Fortschritt auf dem Marsche. Die Hundertmillionenmasse der russischen Bauernschaft ist erwacht und wird in der zukünftigen Kultur eine große Rolle spielen. Dabei steht sie fest hinter der jetzigen Regierung, lacht über den Emigrantenkongreß in Paris, und wenn sie Einzelercheinungen auch manchmal aufs heftigste bekämpft, so ist sie im Prinzip mit dem heutigen Kurs doch völlig einverstanden.

Dr. Anna Lifschitz, Berlin:

Das Haus des Bauern in Sowjetrußland

„Das Gesicht dem Dorfe zu!“ heißt die neue Losung der gegenwärtigen russischen Sowjetpolitik. Diese Losung bedeutet die Forderung einer näheren Einstellung der regierenden Kreise auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse und Nöte des Bauertums; sie bedeutet ferner auch den Ruf an die kulturell höher stehenden Schichten der Stadt, an der sog. „Smytschka“, dem Zusammen-